Vorlage AR 1-2011

STADT NEUSS

DER BÜRGERMEISTER

TOP

GREMIUM	DIENSTSTELLE, BERICHTERSTATTER
Arbeitsgruppe für Fragen des Rettungswesens	Herr Stv. Baum und Herr Stv. Kaumanns

ART DER BERATUNG

X	öffentlich		nicht öffentlich	**BERATUNGSUNTERLAGE**

BETREFF

Leben retten durch den Einsatz von Defibrillatoren

BERATUNGSFOLGE (DATUM, GREMIUM)		ABSTIMMUNGSERGEBNIS
26.01.2011	Arbeitsgruppe für Fragen des Rettungswesens	Zu1 einstimmig, zu 2. 4 Ja, 1 Nein, zu 3. 4 Ja, 1 Nein
24.03.2011	Hauptausschuss	2 Nein
08.04.2011	Rat der Stadt Neuss	

FINANZIELLE AUSWIRKUNGEN (DETAILS SIEHE SACHVERHALT)	AUFWAND / AUSZAHLUNGEN IN EURO			ERTRÄGE / EINZAHLUNGEN IN EURO		
	GESAMTAUFWAND/ -AUSZAHLUNGEN	IM HH VERANSCHLAGT	DIFFERENZ	GESAMTERTRÄGE / -EINZAHLUNGEN	IM HH VERANSCHLAGT	DIFFERENZ
	0,00 €	0,00 €	0,00 €	0,00 €	0,00 €	0,00 €

FOLGEKOSTEN (DETAILS SIEHE SACHVERHALTSDARSTELLUNG)
0,00 €

ZUSCHÜSSE (DETAILS SIEHE SACHVERHALTSDARSTELLUNG)

BESCHLUSSEMPFEHLUNG

Beschlussempfehlung des Hauptausschusses vom 24.03.2011:

1.) Die Verwaltung wird beauftragt, sich für die Aufstellung von halbautomatischen, selbsterklärenden Defibrillatoren an geeigneten Standorten, beispielsweise in Schulen, Sportanlagen, Versammlungsstätten, Verwaltungsgebäuden und weiteren öffentlichen Bereichen mit hohem Publikumsverkehr, einzusetzen.
2.) Die Umsetzung außerhalb der Verwaltung und öffentlicher Einrichtungen – insbesondere die Finanzierung – kann über eine Firma erfolgen, die Aufstellung, Wartung/Service und Schulung übernimmt und dies eigenständig über Sponsoren refinanziert.
3.) Die Verwaltung kann einer solchen Firma bei der Suche nach geeigneten Standort behilflich sein.

SACHVERHALTSDARSTELLUNG

Beschlussempfehlung der AG Rettungswesen vom 26.01.2011:

1)Die Verwaltung wird beauftragt, sich für die Aufstellung von halbautomatischen, selbsterklärenden Defibrillatoren an geeigneten Standorten, beispielsweise in Schulen, Sportanlagen, Versammlungsstätten, Verwaltungsgebäuden und weiteren öffentlichen Bereichen mit hohem Publikumsverkehr, einzusetzen.

2)Die Umsetzung – insbesondere die Finanzierung – soll über eine Firma erfolgen, die Aufstellung, Wartung/Service und Schulung übernimmt und dies eigenständig über Sponsoren refinanziert.
3)Die Verwaltung soll einer solchen Firma bei der Suche nach geeigneten Standort behilflich sein.

Beschlussempfehlung gemäß dem Antrag der CDU-Fraktion vom 15.12.2010:

Der Rat der Stadt Neuss möge beschließen:

1.) Die Verwaltung wird beauftragt, sich für die Aufstellung von halbautomatischen, selbsterklärenden Defibrillatoren an geeigneten Standorten, beispielsweise in Schulen, Sportanlagen, Versammlungsstätten, Verwaltungsgebäuden und weiteren öffentlichen Bereichen mit hohem Publikumsverkehr, einzusetzen.
2.) Die Umsetzung – insbesondere die Finanzierung – soll über eine Firma erfolgen, die Aufstellung, Wartung/Service und Schulung übernimmt und dies eigenständig über Sponsoren refinanziert.
3.) Die Verwaltung soll einer solchen Firma bei der Suche nach geeigneten Standorten und bei der Vermittlung von Sponsoren behilflich sein.

Begründung:

In Deutschland sterben pro Jahr etwa 100.000 Menschen am plötzlichen Herztod. Folgt man dieser Statistik, so erliegt in Neuss etwa alle zwei Tage ein Mensch dieser Todesursache. Dem plötzlichen Herztod liegt in den meisten Fällen ein Kammerflimmern zu Grunde. Die Herzkammern schlagen plötzlich sehr schnell, unkontrolliert und unregelmäßig. Es wird kein Blut mehr durch Körper und Gehirn gepumpt, es kommt zu einem Kreislaufstillstand. Mit jeder Minute, die ohne medizinische Hilfe vergeht, sinkt die Überlebenschance des Patienten um 10%; nach 8 bis 12 Minuten tendiert die Überlebenschance gegen null.

Das Kammerflimmern - eine elektrische Fehlfunktion im Herzen - wird mit Defibrillatoren (Setzen eines elektrischen Schocks) behandelt. Die klassische Defibrillation erfolgt durch den Notarzt, seit einigen Jahren ist aber auch die Frühdefibrillation durch nicht ärztliche Rettungskräfte auf dem Vormarsch. Halbautomatische Defibrillatoren, die dem Ersthelfer über eine Sprachsteuerung die notwendigen Schritte mitteilen, werden mehr und mehr im öffentlichen Raum angebracht. Beispiele hierfür sind der Rhein-Main-Flughafen in Frankfurt oder auch der Landtag Nordrhein-Westfalen. Auch an Standorten mit deutlich geringerem Publikumsverkehr, so zum Beispiel in Schulen oder Veranstaltungshallen befinden sich mit der Zeit immer mehr dieser Geräte.

Auf dem Gebiet der Stadt Neuss gibt es viele mögliche Standorte, die für die Aufstellung von Defibrillatoren infrage kommen: Schulen, stark frequentierte Sportanlagen, Versammlungsstätten wie die Stadthalle oder das Zeughaus, Verwaltungsgebäude oder etwa der Bahnhof. Wie auch in der Nachbarstadt Kaarst soll die Aufstellung in Zusammenarbeit mit einer Firma erfolgen, die ein Komplettpaket aus Gerät, Wartung, Service, Schulung und gegebenenfalls psychologischer Betreuung der Ersthelfer nach einem Einsatz anbietet. Diese Firma finanziert die Leistungen durch regionale Sponsoren, die sich auf dem Aufbewahrungsschrank und auf Hinweistafeln präsentieren können. Der Stadt entstehen dadurch keine Kosten. Es ist allerdings ratsam, dass die Stadtverwaltung der aufstellenden Firma bei der Standortsuche behilflich ist und möglicherweise auch Kontakte zu potentiellen Sponsoren knüpft.

Karl Heinz Baum
Fraktionsvorsitzender

Thomas Kaumanns
Stadtverordneter

AG Rettungswesen vom 26.01.2011:

Abstimmungsergebnis
zu 1. einstimmig, zu 2. 4 ja, 1 nein, zu 3. 4 ja, 1nein

Diskussion

Herr Dr. Reinartz, der als Mediziner zu diesem Tagesordnungspunkt eingeladen wurde, berichtete, dass es in Neuss 250 – 300 Fälle von plötzlichem Herzstillstand pro Jahr gebe. Ca. 60 % dieser Fälle erreichten das Krankenhaus. Aus diesem Grund sei die Vorhaltung von halbautomatischen, selbsterklärenden Defibrillatoren (AED) zu begrüßen. Im Jahr 2000 hätten die Behandlungsrichtlinien der American Heart Association und der European Society of Cardiology die möglichst frühe Defibrillation bei einem Herzstillstand ausdrücklich empfohlen. Die neuesten Richtlinien aus dem Jahr 2010 seien dazu zurückgekehrt, zunächst mit einer Herzmassage einzugreifen und erst im zweiten Schritt zu defibrillieren. Dies bedeute aber nicht, dass die Vorhaltung der Geräte deshalb nun nicht mehr angeraten sei. Wichtig sei, bei der Installation der Geräte auch die Zielgruppen genau zu betrachten. An einer Schule sei, z.B. wegen des Alters der betroffenen Personen, kaum mit einem plötzlichen Herzstillstand zu rechnen.

Frau Stv. Benary-Höck gibt zu bedenken, dass es zu Verzögerungen bei der Ersten Hilfe kommen könne, wenn die Ersthelfer untätig seien, weil die Technik sie überfordere.

Frau 2. stellv. BM Dr. Pavlik merkt hierzu an, dass geschultes Personal an den Standorten zwingend notwendig sei.

Frau Meis erwidert, dass kaum jemand die Erste Hilfe beherrsche und es daher auch für Laien hilfreich sei, wenn sie im Notfall auf ein technisches Geräte zurückgreifen könnten. Außerdem sei die Wahrscheinlichkeit hoch, in größeren Menschenmengen auch medizinisches Fachpersonal vorzufinden, welches im Umgang mit AED geschult wäre.

Herr Stv. Kaumans erläutert auf Bitten der Vorsitzenden, dass die AED durch eine Firma, die sich auf Sozialsponsoring spezialisiert habe, angeschafft würden. Diese Firma würde auch für die Wartung, den Service, die Schulung von Personal und die psychologische Betreuung von Helfern Sorge tragen. [redacted] Kosten entstünden für die Stadt keine. Es solle lediglich bei der Suche nach geeigneten Standorten und mit Kontakten zu möglichen Sponsoren geholfen werden. Diese würden dann auf entsprechenden Werbeschildern genannt werden.

Herr Beigeordneter Goldammer erläutert, dass es nicht gewünscht sei, im Rathaus Werbung zu betreiben. Aus diesem Grund sei z.B. der werbefreie AED im Eingangsbereich zum Bürgeramt aus städtischen Mitteln finanziert worden. Dieses Gerät würde von der Fachkraft für Arbeitssicherheit betreut. Auch seien vier Mitarbeiter des Bürgeramtes in der Bedienung geschult worden.

Er weist außerdem darauf hin, dass es in Deutschland eine Vielzahl von ähnlichen Sponsoringfirmen gebe. Eine einzelne Firma herauszugreifen, führe zu einem bedenklichen Wettbewerbsvorteil.

Frau Stv. Quiring-Perl gibt zu bedenken, dass die Verwaltung nicht in die Belange der Wirtschaft eingreifen könne. Es könne lediglich eine Signalwirkung durch die Verwaltung geschaffen werden, der dann die Wirtschaft möglicherweise folgt.

Herr Stv. Knipprath sieht dies genauso und schlägt vor, den Punkt 3. des Beschlussvorschlages dahingehend anzupassen, dass die Verwaltung lediglich bei der Standortsuche, nicht aber bei der Sponsorensuche behilflich sei.

Hauptausschuss vom 24.03.2011

Diskussion

Frau Quiring-Perl berichtet aus der Diskussion der Arbeitsgruppe für Fragen des Rettungswesens und beantragt für die CDU-Fraktion, in der Beschlussempfehlung folgende Änderung:
„2. Die Umsetzung – insbesondere die Finanzierung – kann über eine Firma erfolgen, die Aufstellung, Wartung/Service und Schulung übernimmt und dies eigenständig über Sponsoren refinanziert.
3. Die Verwaltung kann…“

Nach Auffassung von Herrn Breuer sollte sich der Auftrag an die Verwaltung nur auf Bereiche beschränken, für die Verwaltungshoheit bestehe. Für andere Standorte im Innenstadtbereich könnten Gespräche z.B. mit ZIN, der Neusser Marketing GmbH & Co. KG aufgenommen werden. Bezüglich der Umsetzung und Finanzierung durch Dritte habe man seitens der SPD-Fraktion erhebliche Bedenken. Er regt folgende Formulierung zu Ziff. 2 an:
„Die Umsetzung außerhalb der Verwaltung und öffentlicher Einrichtungen kann über eine Firma erfolgen.....“

Herr Napp äußert ebenfalls Bedenken zum angedachten Sponsoring.

Herr Klinkicht unterstützt den Antrag namens seiner Fraktion grundsätzlich nicht. Der Einsatz von Defibrillatoren erfordere geschultes Personal. Für eine Bereitstellung im öffentlichen Raum gebe es deshalb s.E. keine Chance.

Frau Quiring-Perl erklärt sich mit dem Änderungsvorschlag der SPD-Fraktion einverstanden.

Frau Hohlmann bezeichnet die Geräte als selbsterklärend. Schulungen erübrigten sich inzwischen aufgrund der vereinfachten Anwendung.

Herr Pickert-Goldenbogen fragt nach Schulungen in Schulen und der Handhabung in anderen Städten und Erfahrungsberichten, worauf Herr Napp auf die Aussage von Frau Hohlmann verweist.